



Jahresbericht 2021

Geeint und engagiert zum Erfolg

2021 stand im Zeichen der Abstimmung gegen die beiden extremen Agrarinitiativen. Die klare Ablehnung war nicht selbstverständlich, sondern das Resultat eines beispiellosen Einsatzes auf allen Ebenen. Trotzdem gibt es Folgen, welche die Landwirtschaft noch enorm fordern werden. Mit dem Bericht zur Weiterentwicklung zur Agrarpolitik eröffnen sich neue Chancen.

Liebe Bäuerinnen und Bauern

Für das Jahr 2021 hatten wir ein klares Hauptziel: Die Ablehnung der beiden extremen Agrarinitiativen «Trinkwasser» und «Pestizidfrei». Wir – und praktisch alle Bauernfamilien der Schweiz – haben hart dafür gearbeitet. Der klare Erfolg mit 61 Prozent Nein-Stimmen am 13. Juni war weder selbstverständlich noch leicht errungen. Wir verdanken ihn hauptsächlich dem geeinten Auftritt der gesamten Landwirtschaft und einem einzigartigen Engagement auf allen Ebenen. Die Initianten und gerade anfänglich auch die Medien, zeichneten ein Bild, das nichts mehr mit der Realität zu tun hatte und ungerechtfertigte Ängste in der Bevölkerung weckte. Die tägliche Realität der Landwirtschaft – die sich gerade in diesem wettertechnisch sehr anspruchsvollen Jahr mit Spätfrost, zahlreichen Hagelschäden, heftigen Stürmen und sehr viel Regen exemplarisch zeigte – war komplett ausgeblendet: Wie grosse Schäden Krankheiten, Schädlinge aber auch Unkräuter anrichten können. Und wie wichtig es ist, für die Versorgung der Menschen mit ausreichend gesundem Essen, dass wir diese auf irgendeine Art wirksam bekämpfen können.

**«2021 hat einmal mehr
bewiesen: Gemeinsam sind
wir stark!»**

Wir boten Hand für die parlamentarische Initiative Absenckpfad, um die negativen Auswirkungen auf die Umwelt weiter zu senken und die Lebensmittelproduktion nachhaltig zu optimieren. Unter dem Druck der Initiativen



flossen immer weitere Forderungen ein. Nun haben wir ehrgeizig Zielvorgaben im Bereich Pflanzenschutz aber auch Nährstoffe erhalten. Es wird eine grosse Herausforderung sein, diese Ziele mit praxistauglichen Massnahmen zu erreichen.

Nach der Abstimmung ist heutzutage auch vor der Abstimmung. 2022 steht mit der Massentierhaltungsinitiative die nächste Hürde an, die es gemeinsam zu meistern gilt. Hier haben wir

die paradoxe Situation, dass die Bauernfamilien mehr Labelprodukte mit höheren Tierwohlstandards bereitstellen, als sie auch als solche verkaufen können. Und dann kommen solche Initiativen, welche die Produktion komplett umstellen wollen, weil sie zu wenig tierfreundlich sei. Für die Bauernfamilien sind solche Forderungen schwer zu verstehen. Es kann heute schon jede und jeder, diese gewünschten Produkte kaufen! Wir nehmen auch die Initiative nicht auf die leichte Schulter. Deshalb starte-

ten wir die Arbeiten für die Nein-Kampagne bereits früh. Ende Jahr hatte die dafür eingesetzte und breit abgestützte Begleitgruppe die Grundpfeiler unseres Auftritts festgelegt.

«Unsere Herausforderung ist es, uns den neuen Bedürfnissen anzupassen.»

Mit der Landschaftsinitiative und der Biodiversitätsinitiative sind bereits die nächsten Volksbegehren in der Pipeline. Die Menschen möchten offenbar mit solchen Initiativen die Welt retten. Jede Initiative zielt auf andere Bereiche der Landwirtschaft ab. Umso wichtiger ist es, dass sich die übrigen dann nicht einfach zurücklehnen und aushalten. Denn 2021 hat eines gezeigt: Gemeinsam sind wir stark!

«Die Forderungen der Massentierhaltungsinitiative sind aus Sicht der Landwirtschaft schwer zu verstehen.»

Im Parlament ist es uns zudem gelungen, dass die bundesrätliche AP22+ sistiert wurde. Diese hätte den Selbstversorgungsgrad gesenkt und die Einkommen der Bauernfamilien reduziert. Stattdessen wurde in einem Postulat der Auftrag erteilt, die heute einseitige Agrar- zu einer glaubwürdigen Ernährungspolitik zu erweitern. Wir erachten das als reelle Chance und hoffen, dass Behörden, Bundesrat und Parlament diese ergreifen. Dafür steht ausreichend Zeit zur Verfügung, denn über den Verordnungsweg lassen sich dringliche Verbesserungen trotzdem angehen.

Unsere Herausforderung ist es, uns den neuen Bedürfnissen anzupassen. Sei es in Sachen Produktionstechnik, Umweltauswirkungen, aber auch um neue Konsumgewohnheiten mit inländischen Lebensmitteln zu befriedigen. Bedingung ist, dass unsere Erlöse die damit verbundenen Kosten decken und wir ein angemessenes Einkommen erzielen. Eine wirtschaftliche Landwirtschaft ist die Bedingung, damit auch künftig junge Menschen einsteigen und einen der wohl schönsten, aber anspruchsvollsten Berufe überhaupt erlernen. Die Welt von morgen wird sie brauchen!



Markus Ritter
Präsident

Martin Rufer
Direktor

Ein Video des Präsidenten finden Sie hier:



Inhaltsverzeichnis

Editorial	2
Unsere Tätigkeiten 2021	4
Landwirtschaftsjahr	9
Intern	10
Organigramm	11
Arbeit in den Gremien	12
Der Vorstand	13
Laufende Arbeiten	14

Bildquellen

Schweizer Bauernverband und Mitgliedorganisationen, Agridea, Landor, Shutterstock

Unsere Arbeit in Kürze

Hier eine Auswahl zu den Themen, die uns 2021 beschäftigten. Die detaillierte Übersicht über die Ziele und Massnahmen gemäss Tätigkeitsprogramm finden Sie online.

Abstimmung über die beiden extremen Agrarinitiativen

Am 13. Juni stimmte die Bevölkerung über die beiden extremen Agrarinitiativen «Trinkwasser» und «Pestizidfrei» ab. Dank einem professionellen Kampagnenauftritt, überzeugenden Botschaften und einem enormen Engagement der landwirtschaftlichen Organisationen und vor allem auch der Bauernfamilien selbst, scheiterten beide Initiativen deutlich. Am Schluss sagten rund 61 Prozent der Stimmberechtigten Nein und bestätigten damit ihr grundsätzliches Vertrauen in die einheimische Produktion. Der Einsatz im Abstimmungskampf war beispiellos: Tafeln, Blachen, Fahnen und Figuren im Kampagnenlook prägten den ländlichen Raum in der ganzen Schweiz. In fast allen Orten bekam die Bevölkerung einen Flyer zugestellt und es fanden Standaktionen statt. Politiker und Bauernfamilien traten in Testimonial- und anderen Inseraten auf. Der geeinte und aktive Auftritt der Landwirtschaft machte die einseitige Medienberichterstattung wett und bewies, dass die Branche viel erreichen kann, wenn alle mithelfen.



Idealvorstellung versus Realität

Die traditionelle Neujahrsmedienkonferenz von Anfang Jahr auf einem Bauernhof fiel den Corona-Einschränkungen zum Opfer. Stattdessen stellte der SBV den Medienschaffenden einen Presserohstoff zum Thema «Idealvorstellungen versus Realität» zur Verfügung und bot Interviewmöglichkeiten an. Er zeigte auf, wie die Bauernfamilien ihre Produktionsweise fortlaufend verbessern und sich den Bedürfnissen der Konsumentenschaft anpassen. Die Umstellung auf Bio oder andere noch umwelt- und tierfreundlichere Produktionsweisen bedingen, dass die entsprechende Nachfrage von Seiten des Marktes besteht.

Corona

Das zweite Epidemiejahr brachte weniger überraschende Wendungen mit sich als das erste, obwohl während der meistens Zeit Einschränkungen und besondere Auflagen galten. Der SBV informierte immer aktuell auf seiner Webseite über die aktuellen Regelungen und deren Bedeutung für die Bauernfamilien. Von zwar zurückgegangenen, aber dennoch höheren Verkaufszahlen im Direktverkauf infolge der Pandemie, profitierte insbesondere der Verpackungsmaterialabsatz von Agrimpuls. Allerdings machten sich dort die Rohstoffpreiserhöhungen, Störungen der Lieferketten und lange Produktionszeiten bemerkbar.

Wetter & Ernten

Das Jahr 2021 zeichnete sich durch sehr schwierige Wetterbedingungen und grosse witterungsbedingte Schäden aus. Es begann mit heftigen Spätfrösten im April, denen fast die ganze Aprikosenernte zum Opfer fiel und der auch bei anderen Dauerkulturen die Kulturen arg in Mitleidenschaft zogen. Es folgten mehrere heftige Hagelzüge sowie heftige Gewitterstürme, die auf ihrem Weg eine Spur der Verwüstung hinterliessen. Während der ganzen Vegetationszeit war es zudem überdurchschnittlich nass und zeitweise lagen zahlreiche Felder unter Wasser. Pilzkrankheiten waren dadurch nur schwer im Griff zu behalten. Entsprechend fielen die Ernten im Pflanzenbau unterdurchschnittlich aus.



Situation auf den Märkten



Obwohl das Niveau der Produzentenpreise über den Vorjahren lag, sorgten die geringen Mengen in der pflanzlichen Produktion für einen tieferen Produktionswert der Landwirtschaft. Mit Ausnahme des Schweinesektors profitierte die tierische Produktion und speziell die Milch von einer günstigen Marktsituation. Im letzten Jahresviertel kam es zu einem starken Preisanstieg bei den Produktionsmitteln und Verzögerungen bei der Beschaffung. Besonders die steigenden Energiekosten machten sich bei verschiedenen Vorleistungen bemerkbar und verteuerten diese. Der SBV engagierte sich auf vielen Ebenen und Gesprächen für möglichst gute Rahmenbedingungen auf den Märkten und angemessene Produzentenpreise.

Absenkpfad

Unter dem Druck der beiden Pflanzenschutzinitiativen nahm das Parlament im März die parlamentarische Initiative Absenkpfad (19.475) an. Diese verankert auf gesetzlicher Ebene Ziele zur Reduktion der Risiken, die mit dem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln und dem Verlust von Nährstoffen verbunden sind. Die Umsetzung beginnt mit einem ersten Paket neuer Agrarverordnungen, die 2023 in Kraft treten sollen. Dieses beinhaltet eine Anpassung des ÖLN und der Produktionssysteme. Parallel engagierte sich SBV zusammen mit den Branchenorganisationen mit möglichen Massnahmen zur Zielerreichung und gab dazu auch Studien in Auftrag. Diese Konkretisierung und insbesondere die Verringerung der Nährstoffverluste sind eine grosse Herausforderung für die Landwirtschaft und bedingen, dass sich die ganze Wertschöpfungskette beteiligt.



Agrarpolitik

Der SBV setzte sich dafür ein, dass das Parlament die Agrarpolitik 22+ sistiert, da diese einen erheblichen Rückgang des Sektoreinkommens der Landwirtschaft in unserem Land und des Selbstversorgungsgrades zur Folge hätte. Im März 2021 stimmte das Parlament dem zu und beschloss, den landwirtschaftlichen Rahmenkredit für den Zeitraum 2022 bis 2025 auf dem aktuellen Niveau zu belassen. Parallel dazu gab es zwei Postulate, um in einem Bericht die zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik zu definieren und diese zu einer Ernährungspolitik auszubauen. Der SBV diskutierte intern seine Erwartungen an die künftige Agrarpolitik und beteiligte sich aktiv an den vom BLW eingesetzten Arbeitsgruppen, um die Vorschläge für den Bericht zu erarbeiten. Er koordinierte diese Arbeit mit seinen Mitgliedorganisationen.



Potential Ackerbau

Mit seinem Anfang Jahr erschienen Bericht «Potential ausgewählter Ackerkulturen in der Schweiz» traf der SBV einen Nerv der Zeit. Er lancierte eine nationale Diskussion zur Lage und Rolle des Pflanzenbaus und wie sich dieser steigern und diversifizieren lässt. Die Fachkommission Pflanzenbau des SBV nahm sich dem Thema an und formulierte konkrete Handlungsansätze. Diese umfassen nebst der Einführung von gezielten Einzelkulturbeiträgen die Entwicklung von separaten Richtpreisen für pflanzliche Rohstoffe für die menschliche Ernährung, den Aufbau von Bündelungs- und Vermarktungsplattformen sowie die Schliessung von Schlupflöchern beim Grenzschutz. Die Vorschläge werden jetzt konkretisiert und umgesetzt.



Webinar «Wasser in der Landwirtschaft: Nutzung und Zugang»

Die Dauer und Anzahl Trockenperioden in der Schweiz nimmt zu. Bauernfamilien sehen sich zunehmend konfrontiert mit neuen Herausforderungen, wie Ernteverluste oder Konfliktsituationen mit anderen Wasserverbrauchern. Der SBV lud daher Bauernfamilien sowie weitere Interessierte zu einem Webinar ein. Spannende Beiträge aus der Forschung und Praxis zu den Bereichen Bewässerung, Kooperation in Berggebieten und alternative Anbautechniken und Kulturen vermittelten neue oder vertiefte Inputs.

Fokusmagazine Fütterung & Biodiversität

84 Prozent des Futters für unsere Nutztiere stammen aus der Schweiz. Wenn man die europäische Herkunft mit einbezieht, beträgt dieser Anteil 97 Prozent. Aufgrund anhaltender Kritik hat der SBV ein Fokusmagazin mit dem Titel «Das fressen Kuh, Schwein und Co.» herausgegeben. Dieses gibt einen breiten und sachlichen Überblick darüber, was unsere verschiedenen Nutztiere fressen und wie die Schweizer Landwirtschaft sich um eine besonders nachhaltige Beschaffung bei den importierten Futtermitteln bemüht. Ein zweites Fokusmagazin widmete sich den Leistungen der Landwirtschaft im Bereich Biodiversität.



Biodiversitätsprojekt «Die Schweiz blüht»

Im Rahmen des Projekts «Die Schweiz blüht» legten landauf, landab über 400 Bauernfamilien mehr als 500 Blühstreifen an, welche auf einer interaktiven Karte der eigens für das Projekt gestalteten Webseite zu finden waren. Der SBV zeigte, weshalb Blühstreifen einen günstigen Einfluss auf Nützlinge und Bestäuber haben und was die Landwirtschaft sonst noch alles für die Biodiversität tut. Mit dem Verteilen und Versenden von fast 50'000 Saatguttüten mit Wildblumenmischungen wurde die Bevölkerung animiert auch einen Beitrag zur Biodiversitätsförderung zu leisten. Als weiterer Meilenstein wurde das neue Fokusmagazin «Wie die Landwirtschaft die Biodiversität fördert» veröffentlicht.

Revision landwirtschaftliche Grundbildung

Der Revisionsprozess bei der landwirtschaftlichen Grundbildung schritt voran. 2021 wurden die Entwürfe für die Handlungskompetenzbereiche aller Berufe erarbeitet. Zusammen mit dem Berufsbild ergab sich daraus das jeweilige Qualifikationsprofil. Über die Fachrichtungen des Berufs LandwirtIn wurde noch nicht entschieden. Für eine erfolgreiche Umsetzung braucht es eine sinnvolle Anzahl verschiedener Fachrichtungen.

Internationales

Bedingt durch die Corona-Krise gab es in Sachen Freihandelsabkommen im Jahr 2021 keine relevante Bewegung. Selbst die WTO-Ministerkonferenz wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Nichtsdestotrotz hat sich der SBV auf nationaler Ebene für den Grenzschutz eingesetzt. Insbesondere hat er die Stärkung der Deklarationspflicht besonders schädlicher Produktionsmethoden vorangetrieben und eine entsprechende Kommissionsmotion mit grosser Mehrheit durch beide Räte des Parlaments gebracht. Neben der Handelspolitik befasste sich der SBV jedoch auch mit dem UNO Welternährungsgipfel und den damit verbundenen nationalen und internationalen Arbeitsprozessen rund um die Thematik der Agrarökologie sowie der nachhaltigen Ernährungssysteme.



Sensibilisierungskampagne «Soziale Absicherung»

Unter dem Motto «Verantwortung wahrnehmen. Fürs Leben rüsten.» starteten die Agrisano-Unternehmungen zusammen mit dem Schweizer Bauernverband, dem Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband und Prométerre eine Sensibilisierungskampagne, um den Sozialversicherungsschutz der Bäuerin und der gesamten Bauernfamilie zu verbessern. Die Kampagne wurde Mitte Oktober mit einer Medienkonferenz auf einem Betrieb lanciert und mit verschiedensten Kommunikationsmassnahmen umgesetzt. Im Zentrum der Kampagne steht die Landingpage www.meine-situation.ch mit einer Checkliste zur Einschätzung der eigenen Situation und Optimierungsmöglichkeiten. Zudem kann man sich unverbindlich und kostenlos beraten lassen.

Wolfsproblematik

Nach der Ablehnung der Änderung des Jagdgesetzes im September 2020 setzte der Bund für die Alpsaison 2021 eine Anpassung der Jagdverordnung mit reduzierten Schadschwellen in Kraft. Der SBV, die SAB und der SAV haben bereits im Spätwinter die Dialogplattform «Grossraubtiere und Weidemanagement» aufgebaut. Diese stellt den Betroffenen Informationen, Hilfsmittel und andere Unterstützung für den Umgang mit Grossraubtieren zur Verfügung. Auf politischer Ebene wurden diverse Vorstösse eingereicht, um das Jagdgesetz anzupassen. Ziel ist es, den Wolf besser regulieren zu können.



Tag der offenen Hoftüren



Er ist Geschichte: Der zweite nationale Tag der offenen Hoftüren. Mehr als 100 Bauernfamilien öffneten am Sonntag, 19. September trotz Corona-Ausnahmesituation Tür und Tor und ermöglichten Interessierten Einblicke in eine vielen fremd gewordene Welt. Von Hofrundgängen und Lehrpfaden bis hin zu Verpflegungsangeboten boten die Betriebe einen bunten Strauss an Aktivitäten. Auch Nationalratspräsident Andreas Aebi folgte der Einladung und besichtigte einen Betrieb im Gürbetal. Ein herzliches Dankeschön allen Gastgeberfamilien!

Markenstrategie «Schweizer Bauern»

Die Optimierung der Marke «Schweizer Bauern» bog 2021 auf die Zielgerade. Der SBV schloss im März die neue Kommunikationsstrategie ab, die als Basis dient. Kernstück ist die Zusammenführung der verschiedenen bestehenden Projektmarken wie «Vom Hof», Stallvisite, Lockpfosten, Tag der offenen Hoftüren oder 1. August-Brunch, die bisher eigenständig unterwegs waren, zur Dachmarke «Schweizer Bauern». Damit ist auch der Weg frei für eine visuelle Leitidee, die sich über alle Projekte hinwegzieht.

Neues Bauernportal

Ab Oktober 2021 präsentierte sich das Bauernportal von «Schweizer Bauern» in einem neuen Kleid. Seither finden Betriebe neben der klassischen Anmeldung für ein Hofprojekt auch viele weitere wertvolle Informationen rund um die Themen Infrastruktur, Sicherheit auf dem Betrieb, Wirtschaftlichkeit, Marketing und Raumplanung.

Mehr dazu unter www.bauernportal.ch.

Wertschätzung für Lebensmittel erhöhen

Im Rahmen der Food-Waste-Aktion, die der SBV 2020 ins Leben rief, verteilte er zusammen mit Too Good To Go und «Safe food, fight waste» neun Tonnen nicht handelstaugliche Äpfel am Hauptbahnhof Zürich. Diverse Medien wie Blick und 20 Minuten verfolgten das Geschehen vor Ort. Ziel der Aktion war es, auf die strengen Handelsnormen aufmerksam zu machen und die Wertschätzung für Schweizer Lebensmittel, die optisch nicht ganz perfekt sind, zu steigern.



Übersicht über alle Ziele und Massnahmen
gemäss Tätigkeitsprogramm:



Wollen Sie wissen, was aktuell läuft?
Abonnieren Sie unseren Newsletter oder
WhatsApp-News:



«Ich will meine Verantwortung wahrnehmen»

Alain Gerber bewirtschaftet 10 Hektaren Reben im Kanton Neuenburg. 2021 fiel seine Ernte halb so hoch aus, wie üblich, die Qualität hingegen stimmte trotz hohem Krankheitsdruck. Seit Anfang Jahr ist sein Betrieb Bio zertifiziert.

2021 war ein schlechtes Jahr für den Pflanzenbau, ganz speziell für die Spezialkulturen. Auch Alain Gerbers Traubenernte in Hauterive im Kanton Neuenburg fiel rund halb so hoch aus wie üblich. Dabei hatte der Winzer mit seinen 10 Hektaren Reben der Sorten Pinot Noir, Chasselas, Chardonnay, Pinot Gris, Gamaret und Garanoir noch Glück im Unglück: «Weil unsere Flächen etwas höher als in anderen Regionen gelegen sind, blühen sie später. Deshalb hat der Spätfrost im Frühling bei uns nur wenig Schaden angerichtet». Auch die zahlreichen Hagelzüge zogen weitgehend an seinen Reben vorbei. Die grösste Einbusse erlitt der Betrieb der Gerbers aufgrund des nassen und kalten Wetters während der Blütezeit: «Die Reben setzten in der Folge nur wenig Beeren an». Während des nassen Sommers kämpfte er, wie viele andere Winzer, mit dem echten Mehltau. Dessen Bekämpfung war nicht zuletzt deshalb anspruchsvoll, weil der Betrieb 2021 im zweiten Umstellungsjahr auf Bio war.

Kleine, aber feine Ernte

Dass Alain auf dem Foto trotzdem lacht, liegt daran, dass die Ernte zwar klein, die Qualität aber sehr gut war. Da er seinen Wein selbst verkauft und eine treue Kundschaft hat, läuft der Absatz nach zwei tiefen Erntejahren wie geschmiert: «Ich kann gar nicht so viel liefern, wie gefragt wäre». Das tönt lauschiger, als die tägliche Realität des Verkaufs ist. Es sei ein harter Kampf im Schweizer Weinmarkt seinen Platz zu finden. «Wir müssen uns mit besonderer Qualität und individuellem Geschmack abheben», unterstreicht Alain Gerber. Denn viele Schweizerinnen und Schweizer legen nach wie vor wenig Wert auf eine einheimische Herkunft. Diese hätten oft ein veraltetes Bild des Schweizer Weins im Kopf. Dazu kommt, dass Schweizer Wein seinen Preis hat. «Wir sollten vermehrt für einheimischen Wein werben, statt für den einzelner Regionen», ist Gerber überzeugt. Die Leute sollen die Vielfalt der Schweiz kennen und schätzen lernen.

In neue Maschinen investiert

2021 war auch das Jahr der Pflanzenschutzabstimmungen. Alain Gerber sorgte sich vor allem wegen der Trinkwasserinitiative. Er ist überzeugt, dass diese die einheimische Landwirtschaft in zwei Extreme getrieben



Nach zwei tiefen Traubenernten ist der Weinkeller von Alain Gerber nicht mehr üppig bestückt

hätte: «Ein Teil hätte maximal extensiviert und kaum mehr etwas produziert, der andere Teil hätte maximal intensiviert, um mit zusätzlichem Output den Verlust der Bundesgelder zu kompensieren. Beides ist nicht zielführend.» Er selbst ist bereits seit längerem daran, den Pflanzenschutz zu optimieren: «Schon 15 Jahre vor der Umstellung auf Bio setzte ich – wie die grosse Mehrheit der Neuenburger Winzer – nach der Blüte keine synthetischen Pflanzenschutzmittel mehr ein.» Das grösste Hindernis für die Umstellung war für ihn das Beikraut in den Reihen in Schach zu halten. Zusammen mit anderen Winzern hat er nun in spezielle Maschinen zur mechanischen Unkrautbekämpfung und für die Direktsaat zwischen den Reihen investiert. Von der Direktsaat mit leguminosenreichen Mischungen erhofft er sich nicht nur Bodenschutz, sondern auch einen Düngungseffekt. Denn Biodünger seien teuer. Trotz tieferen Erträgen und den Zusatzkosten für die biologische Produktion, hat Alain Gerber die Preise seiner Weine bis jetzt nur wenig erhöht: «Ich taste mich an den für meine Kundschaft erträglichen Preis heran.»

Bedürfnisse ernst nehmen

«Es ist in unserem Interesse, dass wir uns stetig verbessern», meint Alain Gerber und nimmt damit sich selbst wie die gesamte Landwirtschaft in die Pflicht. Am meisten stören ihn Berufskollegen, die sich nicht an die gesetzlichen Vorgaben halten und damit dem Image der ganzen Branche schaden: «Wir müssen die Bedürfnisse der Bevölkerung als unsere Kundschaft ernst- und unsere Verantwortung wahrnehmen.»

Das Landwirtschaftsjahr im Überblick (LID-Zusammenfassung):



SBV in Zahlen

Personalbestand

Am 31. Dezember 2021 beschäftigte der SBV 130 Personen in 55 Vollzeit- und 75 Teilzeitstellen. Davon waren neun Lernende in der Ausbildung zur Kauffrau / zum Kaufmann. Der Frauenanteil betrug 58 Prozent. Im Personalbestand sind die Angestellten der gesamten Agrisano-Gruppe sowie des LBA nicht berücksichtigt. Hier arbeiteten rund 220 weitere Personen.

Management-Review und Risiko-Analyse

Das Geschäftsjahr 2021 orientierte sich an den landwirtschaftlichen und verbandsinternen Schwerpunktthemen des Tätigkeitsprogramms, das die Delegiertenversammlung 2020 verabschiedete. Dem SBV gelang es mehrheitlich, die gesetzten Ziele zu erreichen – wie das im Februar 2022 durchgeführte Management-Review zeigte. Die Ziele und Resultate zu den Schwerpunktthemen und Spezialaufgaben für das Jahr 2021 sind auch online einsehbar. In seiner Risiko-Analyse nahm der SBV Ende Jahr sowohl das generelle Umfeld (Gesellschaft, Politik, Handel, Konsumenten) und dessen mögliche Einflüsse auf den Verband sowie das interne Umfeld (Geschäftsstelle, Gremien, Mitgliedorganisationen & Bauernfamilien) unter die Lupe.

Revision der Rechnung 2021

Die Revision setzte sich aus der gesetzlichen Revisionsstelle BDO AG (Aarau) sowie der internen Revisionsstelle, bestehend aus Bernard Leuenberger (Chambre d'agriculture du Jura bernois), Daniel Blättler (Sekretär der Bauernverbände Uri, Nid- und Obwalden) und Urs Werder (Vorstandsmitglied der SMP) zusammen.

Wirtschaftliche Einschätzung

Der SBV finanziert zwei Drittel seiner Ausgaben über verrechnete Leistungen oder interne Einnahmen. Vor gut 20 Jahren betrug der Anteil rund 50 Prozent. Die Flächenbeiträge, welche sich nach der landwirtschaftlichen Nutzfläche bemessen, sind unbestritten. Die produktbezogenen Beiträge werden alle vier Jahre auf der Grundlage des durchschnittlichen Anteils an der Endproduktion der letzten drei Jahre neu festgelegt. An der DV 2021 wurden die Beiträge für die Periode 2022-2025 festgelegt. Der Einzug der Beiträge der Viehwirtschaft in einem Mandatsverhältnis durch die Identitas hat sich weiterhin bewährt. Ab 2022 werden auch die Beiträge der Schaf- und Ziegenhaltung auf diesem Weg eingezogen. Die Gesamtsumme der produktbezogenen Beiträge liegt unter dem Soll von 2.27 Mio. Franken, da der Produktionsbereich Gemüsebau nach wie vor fehlt. Die Bestrebungen für eine Wiedereingliederung gehen weiter. Eine Überprüfung der Beiträge der «weiteren Organisationen» ist im Gange. Der Finanzplan der nächsten Jahre unterstreicht, dass weiterhin ein striktes Kostenmanagement, der Einbezug aller Sektoren, das Erschliessen neuer Einnahmequellen oder das Hinterfragen der erbrachten Leistungen nötig sind, um die Finanzen im Gleichgewicht zu halten.

Auszug aus der Jahresrechnung

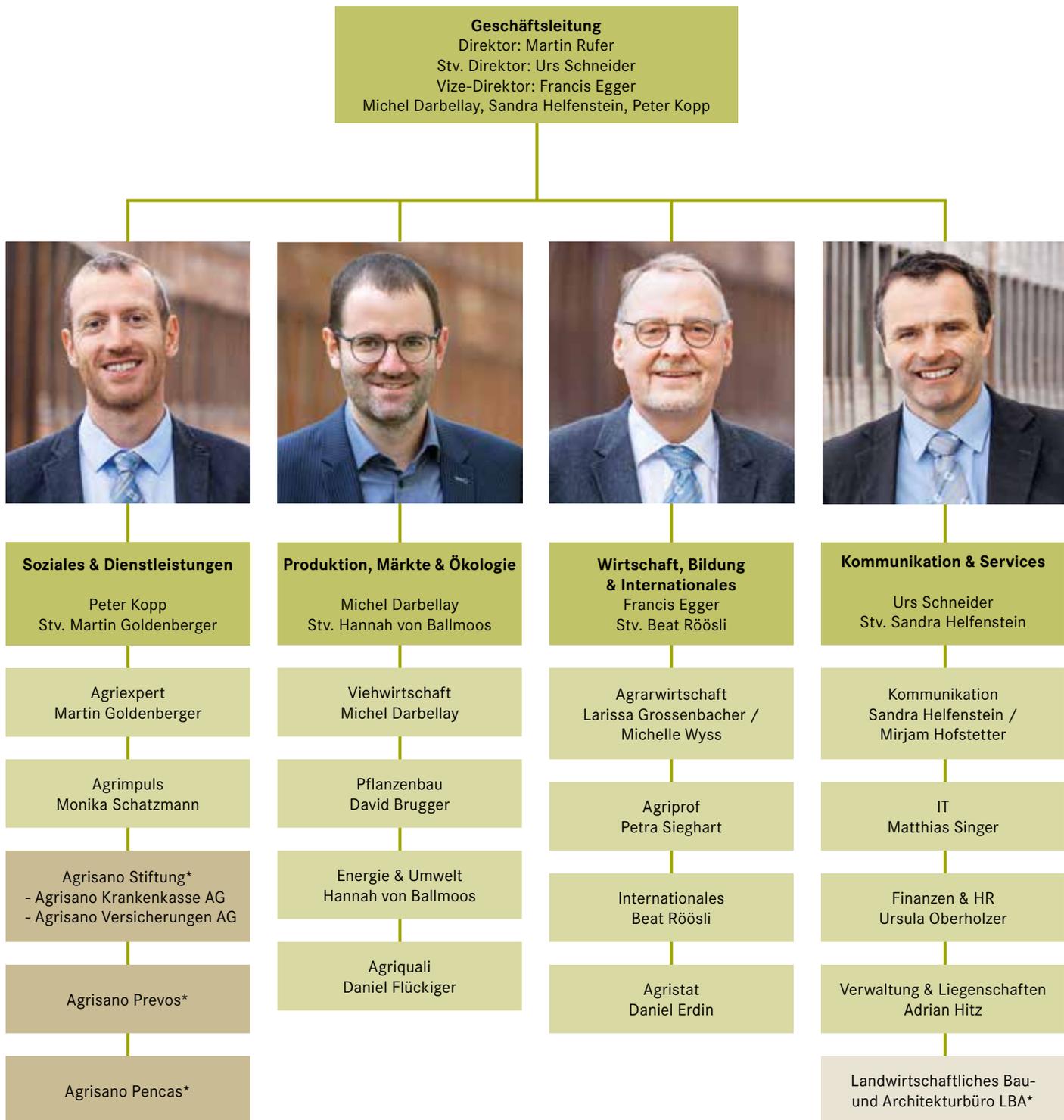
Erfolgsrechnung

	2021	2020
Beiträge	5 948 295	5 943 144
Beiträge aus Fonds	564 983	340 000
Dienstleistungsertrag	9 345 611	9 062 683
Liegenschaftserfolg	455 990	343 269
Sonstiger Ertrag	1 625 433	1 545 793
Nettoerlös aus Lieferungen und Leistungen	17 940 312	17 234 889
Betriebsaufwand	- 3 562 475	- 3 418 735
Bruttoergebnis	14 377 837	13 816 154
Personalaufwand	- 11 280 723	- 10 844 282
Übriger betrieblicher Aufwand	- 2 754 734	- 2 937 095
Abschreibungen	- 320 303	- 277 651
Betriebliches Ergebnis vor Zinsen und Steuern	22 077	- 242 874
Finanzerfolg	- 7 721	- 5 119
Ausserord., einmaliger oder periodenfremder Erfolg	- 47 865	251 248
Direkte Steuern	- 37 171	- 61 259
Jahresverlust/-gewinn	- 70 680	- 58 004

Bilanz

	31.12.2021	31.12.2020
Aktiven		
Umlaufvermögen	6 362 049	6 537 838
Anlagevermögen	9 288 805	8 789 375
Fondsvermögen	18 088 277	19 694 067
Total	33 739 131	35 021 280
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	2 517 812	1 624 649
Langfristiges Fremdkapital	12 972 872	13 471 714
Fondsvermögen	18 088 277	19 694 067
Verbandskapital	160 170	230 850
Total	33 739 131	35 021 280

Geschäftsstelle des SBV



Zu allen Mitarbeitenden
des SBV:



- Departemente
- Geschäftsbereiche
- Stiftungen und AGs
- Genossenschaft

* Eigene Rechtspersönlichkeit,
nicht direkt der operativen
Leitung unterstellt

«Ich hoffe auf innerlandwirtschaftliche Solidarität»

Jürg Bärtschi ist Geflügelproduzent und Vorstandsmitglied beim Schweizer Bauernverband. Die Massentierhaltungsinitiative würde seine Branche besonders stark treffen.

Nach der Abstimmung ist vor der Abstimmung. In diesem Jahr begannen bereits die Vorarbeiten für eine Ablehnung der Massentierhaltungsinitiative. Was würde diese für deinen Betrieb bedeuten?

Auf unserem Betrieb haben wir eine 900m² grosse Halle, die Platz für 12 000 Poulets bietet. Die Initiative sieht zwar eine 25-jährige Übergangsfrist vor, aber bei Um- und Neubauten käme sie sofort zum Tragen. Nach Bio-Richtlinien könnte ich nur noch vier Herden à 500 Tieren halten. Also sechs Mal weniger. Weil die Halle in der Landwirtschaftszone liegt, wäre eine Umnutzung schwierig.

Einheimisches Geflügelfleisch ist sehr gefragt und Mäster sind nach wie vor gesucht.

Was macht die Schweizer Produktion besser?

Wir haben in der Schweiz das strengste Tierschutzgesetz der Welt und als einziges Land bereits eine Begrenzung der Anzahl Tiere pro Betrieb. Zum Zeitpunkt der Ausstellung dürfen wir nicht mehr als 30 kg Tiere pro Quadratmeter aufweisen. Antibiotika darf der Tierarzt nur bei schweren

Erkrankungen, meist bei Küken in den ersten Lebenstagen, verschreiben. Im Ausland sind die Herden viel grösser, die Besatzdichte höher und der Antibiotika Einsatz weniger limitiert und kontrolliert.

Kritisiert wird neben der Grösse der Bestände insbesondere das schnelle Wachstum der Tiere. Was sagst du dazu?

Unsere Tiere werden meistens mit 36 Tagen geschlachtet. Sie sind dann rund 2.2 kg schwer. Bis dahin haben sie 3.3 kg Futter gefressen. Sie sind also unglaublich effiziente Verwerter, was wertvolle Ressourcen spart. Diese Zahlen mögen einen Laien in der Tat abschrecken. In den letzten Jahren sind aber grosse Zuchtfortschritte gemacht worden. Unter anderem haben die neuen Rassen ein stabileres Skelett. Das sehen wir bei uns gut. Meine Tiere sind fit und haben wenig Probleme mit den Gelenken.

Die Abstimmungskampagne ist festgelegt. Vorgesehen ist die Verwendung von Emojis. Was meinst du zu diesem Auftritt?

Mir gefällt, dass wir keine Tiere zeigen, weil das provozieren könnte. Auch die Botschaften in Frageform finde ich gut. So regen wir die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger zum Nachdenken an. Ganz wichtig erscheint mir, dass wir die Initiative als «unnötig» bezeichnen. Dieses Wort trifft den Nagel auf den Kopf. Früher haben wir als Kinder die beleuchteten Weihnachtsbäume gezählt. Wer am meisten sichtete, hatte gewonnen. Vielleicht machen das die Kinder mit unseren Emojis auch?

Was wünschst du dir bezüglich der Abstimmung, die voraussichtlich im September 2022 sein wird?

Ich wünsche mir, dass sich wiederum viele Betriebe engagieren und mit-helfen, der Bevölkerung aufzuzeigen, dass unsere Tierhaltung seinesgleichen sucht und das von den Initianten geforderte Angebot mit noch höherem Tierwohlniveau bereits besteht. Wenn mehr Leute Labelprodukte kaufen, dann können weitere Betriebe umstellen. Diese Botschaft stimmt für alle Produktionsrichtungen. Zudem wird es nicht der letzte Frontalangriff gegen die Lebensmittel produzierende Landwirtschaft sein.



Jürg Bärtschi in seinem Pouletmaststall, in dem er 12 000 Tiere hält.

Mehr zur Arbeit in den verschiedenen Gremien:





1. Reihe v.l.n.r.: Fritz Glauser (Vizepräsident SBV, Freiburger Bauernverband, Schweizerischer Getreideproduzentenverband), Anne Challandes (Vizepräsidentin SBV, Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband), Markus Ritter (Präsident SBV, St. Galler Bauernverband), Alois Huber (Vizepräsident SBV, Bauernverband Aargau), Kobi Lütolf (Zentralschweizer Bauernbund)
2. Reihe v.l.n.r.: Markus Kretz (Luzerner Bauern- und Bauernverband), Willy Giroud (Vertreter Spezialkulturen, Walliser Landwirtschaftskammer), Claude Bähler (Prométerre), Maja Grunder (Verband Thurgauer Landwirtschaft), Stefan Müller (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Berggebiet), Jeanette Zürcher-Egloff (Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband), Jürg Bärtschi (Vertreter Geflügelbranche, Schweizer Geflügelproduzenten)
3. Reihe v.l.n.r.: Damien Humbert-Droz (Vertreter Pflanzenbau, Chambre neuchâteloise d'agriculture et de viticulture), Hans Jörg Rüeeggsegger (Berner Bauernverband), Fritz Waldvogel (Vertreter AI/AR/GL/SH, Glarner Bauernverband), Meinrad Pfister (Vertreter Viehwirtschaft, Suisseporcs), Thomas Roffler (Bündner Bauernverband, Schweizerischer Alpwirtschaftlicher Verband), Martin Haab (Zürcher Bauernverband), Ursin Gustin (Junglandwirtekommission), Christophe Noël (Schweizer Milchproduzenten), Vincent Boillat (Vertreter NE/JU/GE, Agrijura)

Es fehlen: Pierre-André Geiser (fenaco), Sem Genini (Unione Contadini Ticinese), Andreas Vögtli (Vertreter BL/BS/SO, Solothurner Bauernverband)

**Zu den Mitgliedern der
Landwirtschaftskammer:**



Was 2022 bereits lief



Neujahrs-Medienkonferenz

Auf dem Schweinezuchtbetrieb von Marianne und Franz Guillebeau im bernischen Lanzenhäusern machte der Schweizer Bauernverband an seiner Neujahrsmedienkonferenz eine Auslegeordnung zum Tierwohlstandard in der einheimischen Tierhaltung. Er zeigte auf, dass die inländische Tierhaltung dank umfassenden gesetzlichen Vorgaben, festgelegten Höchsttierbeständen, tierspezifischen Gesundheitsprogrammen oder agrarpolitischen Tierwohlprogrammen auf einem Niveau ist, das weltweit seinesgleichen sucht. Labelprodukte stellen sicher, dass die besonders aufs Tierwohl achtende Kundschaft ein passendes Angebot vorfindet. Dieses ist aktuell grösser als die Nachfrage. Aus diesen Gründen sind politische Vorstösse wie die Massentierhaltungsinitiative unnötig, so das Fazit.

Fragen & Antworten sowie den Allianzmitgliedern online. Für eine frühe Sichtbarkeit wurden bereits Fahnen und Autokleber bestellt. Nach der definitiven Ablehnung der Initiative und des Gegenvorschlags des Bundesrats im Parlament startete der SBV mit der Komiteegründung.

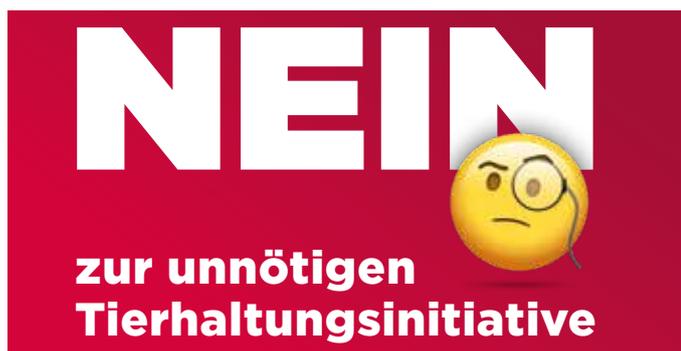
Fokuzmagazin Tierhaltung

Als Grundlage für die Neujahrsmedienkonferenz und für die Diskussionen rund um die Massentierhaltungsinitiative stellte der SBV die wichtigsten Entwicklungen und den Status Quo in der Schweiz sowie Vergleiche mit dem umliegenden Ausland in einem Fokuzmagazin zusammen. Die Mitgliedorganisationen konnten dieses kostenlos bestellen. Es steht auch online für den Download oder für die Lektüre zur Verfügung.



Gentech-Moratorium

Der SBV engagierte sich im Rahmen der parlamentarischen Beratung über das Gentechnikgesetz für eine Verlängerung des Gentech-Moratoriums ohne Ausnahmen. Um die unterschiedlichen Vorstellungen der beiden Kammern zu einen, brachte er einen Kompromiss ein. Diesen hies sen schliesslich beide Räte gut. Nun hat der Bund den Auftrag, bis Mitte 2024 einen Vorschlag zu erarbeiten, wie die neuen Züchtungsverfahren in Zukunft geregelt sei sollen. Bestandteil des Auftrags an den Bund ist, dass ein Mehrwert aus den neuen Verfahren für Landwirtschaft, Umwelt oder Konsumentinnen und Konsumenten entstehen muss. Das umfasst speziell Sorten, die besonders gefragte Eigenschaften wie Resistenz gegen wichtige Krankheiten aufweisen und damit mithelfen, den Pflanzenschutzmitteleinsatz zu reduzieren.



Vorbereitung Abstimmungskampagne

Im Herbst 2021 setzte der SBV eine breit abgestützte Begleitgruppe ein, welche den Auftritt der Schweizer Landwirtschaft zur Bekämpfung der Massentierhaltungsinitiative festlegte. Die Mitglieder sahen sich die Vorschläge von fünf Agenturen an und entschieden sich am Schluss für eine Variante mit Emojis und den Begriff «unnötig». Weiter wurden verschiedene Botschaften bei der Bevölkerung getestet und die besten drei zum effektiven Abstimmungssujet bestimmt. Bereits seit Anfang 2022 ist die Webseite mit den wichtigsten Argumenten, Videos von betroffenen Bauernbetrieben,

Verordnungspaket 2022

Im Januar eröffnete der Bund die Anhörung zum landwirtschaftlichen Verordnungspaket 2022. Der SBV arbeitete dieses umfangreiche Dokument

durch und erstellte einen Entwurf, den er seinen Mitgliedorganisationen zustellte. Nachdem er deren Rückmeldungen auch einbaute, stellte er die konsolidierte Stellungnahme der Landwirtschaft den zuständigen Behörden zu.

125
jahre | ans | anni

SBV-Jubiläum

2022 feiert der SBV seinen 125. Geburtstag. Zu diesem Anlass definierte er verschiedene Massnahmen, deren Umsetzung bereits Anfang Jahr starteten. Unter anderem erhalten alle Mitgliedorganisationen einen Baum mit einer speziellen Tafel zur Kennzeichnung. Die kantonalen Bauernverbände sind zudem aufgefordert, öffentlichkeitswirksam Kartoffeln anzubauen, die im Herbst auf dem Bundesplatz zu einer Weltrekordrösti verarbeitet werden. Weiter gibt es ein Jubiläumsvideo und eine Sonderbeilage in der BauernZeitung und dem Agri.



Preisforderungen

Seit Herbst steigen die Vorleistungskosten für die Schweizer Bauernfamilien. Die Landwirtschaftskammer rief deshalb zu einer sofortigen Erhöhung der Produzentenpreise um mindestens 5 Prozent auf. Ab 2023 verlangte sie zudem einen weiteren Preisanstieg von mindestens 5 Prozent in der Tierproduktion und 10 Prozent im Pflanzenbau, um die höheren Kosten und Risiken der Umsetzung neuer Umweltauflagen abzufangen. Mit dem Einmarsch der Russen in die Ukraine ist zu erwarten, dass die Vorleistungspreise weiter steigen.

Revision landwirtschaftliche Grundbildung

Die Totalrevision der Grundbildung der landwirtschaftlichen Berufe ist ein mehrjähriges Projekt, das stetig voranschreitet. Basierend auf den Qualifikationsprofilen der einzelnen Berufe wird seit Dezember 2021 am eigentlichen Bildungsplan gearbeitet. Für die berufsübergreifenden Handlungskompetenzen liegt unterdessen ein erster Entwurf für die betrieblichen und die schulischen Leistungsziele vor.

Wolf: Revision des Jagdgesetzes

Der Bestand der Wölfe und die Probleme damit nehmen zu. Der SBV engagierte sich im Parlament für eine wirkungsvolle Regulation im Rahmen einer Jagdgesetzesrevision. Die zuständigen Kommissionen des National- und des Ständerates haben erfreulicherweise einem entsprechenden politischen Vorstoss zugestimmt. Zudem hat das Parlament 5,6 Mio. Franken für Notmassnahmen im Alpsommer 2022 gesprochen.



Markenanpassung Schweizer Bauern

Die seit längerem aufgegleiste neue Marke der Basiskommunikation wird im Sommer 2022 lanciert. Unter anderem wurde Anfang Jahr festgelegt, dass der Absender in Zukunft Schweizer Bäuerinnen und Bauern sein wird, um auch der Bedeutung der Frauen in der Landwirtschaft angemessenen Rechnung zu tragen.

Unsere aktuellen Themen
finden Sie hier:



Online-Version und PDF



Kontakt

Schweizer Bauernverband
Laurstrasse 10 | 5201 Brugg
Telefon 056 462 51 11 | info@sbv-usp.ch

www.sbv-usp.ch

Jahresbericht 2021

Mitteilung Nr. 248, Sonderbeilage
der «BauernZeitung», 6. Mai 2022

ISSN 1661-836X